

DAS KARLSTOR IN HEIDELBERG

Die Tore der kurpfälzischen Städte sind im 18. Jahrhundert unter Carl Philipp und Carl Theodor in zumeist leicht antikisierender Weise umgestaltet oder neugebaut worden. Leider kennen wir die meisten nur noch von Abbildungen. In Frankenthal oder Neckargemünd etwa sieht man heute noch solche Tore von kleinerer Ausführung, ebenso an der Alten Brücke in Heidelberg. Das prachvollste Beispiel dieser Art ist aber zweifellos das Karlstor dort. Im Auftrag der Stadt Heidelberg wurde es in den Jahren

1775–1781 anstelle des östlichen Stadttors wenig weiter stadtauswärts von Nicolas de Pigage als neues, freistehendes Triumphaltor errichtet. In der Planungsphase waren von ihm und vor allem Verschaffelt eine Reihe von Entwürfen vorgelegt worden. Nach ihrer Diskussion ließ Carl Theodor ihn einen neuen Plan entwerfen und auch ein Modell bauen. Als der Grundstein am 2. Oktober 1775 feierlich von Carl Theodor persönlich gelegt wurde, stand Pigages Modell in einer Hütte bereit, so daß auch die Allgemeinheit es sich vorstellen konnte. Das Ergebnis kombiniert im Grunde ein römisches Triumphtor mit einem zinnenbewehrten Stadttor. Bei letzterem dachte man wohl nicht an mittelalterliche, sondern an römische Stadttore, von denen Pigage wie der Kurfürst selbst in Italien eine ganze Reihe gesehen hatte. Den Torbogen, über dem das Löwenfell des Herakles aufgehängt ist, flankieren tuskanische Doppelsäulen, die ein dorisches Gebälk tragen. In der Attikazone darüber sind ursprünglich vorgesehene liegende Flußgötter oder Nymphen entfallen. Stattdessen ist – vielleicht als Verweis auf die inzwischen erfolgte bayerische Erbschaft, die in der Inschrift nicht erwähnt wird – der Pfälzer Löwe beiderseits verdoppelt. Die zwischen seinen girlandengeschmückten Sockeln auf der Außenseite angebrachte Widmungsinschrift der Heidelberger widmet das Tor ihrem Kurfürsten ausdrücklich als „*pacis artibus providentia clementia vere magno*“ – trotz der kriegerischen Dekoration seines



Abb. 10
Karlstor in Heidelberg

Wappenschildes darüber. Auf der Stadtseite ist an dessen Stelle ein Doppelportrait-Medaillon des Kurfürstenpaares zu sehen. Diese Skulpturen stammen von Peter Simon Lamine, dem Schüler und Nachfolger Verschaffelts als Akademiedirektor. Die runden Halbtürme an den Schmalseiten des Tores sind mit präzisen Quaderfugen und einem Rundzinnenkranz darüber charakterisiert. Zwischen den kleinen Fenstern stehen auf antikisierenden Borden kleine Reliefmedaillons. Wie bei den römischen Triumphbögen ist die Torbogenwölbung innen als Kassettendecke gestaltet, apsisartige Nischen beiderseits im Durchgang waren wohl für die Torwächter gedacht.

RS